Mamestra brassicae L.: an Kohlarten.
Mamestra persicariae L.: an Gemüsepflanzen, Hollunder.
Mamestra oleracea L.: an Kohl, Salat.
Mamestra pisi L.: an Gemüsepflanzen.
Diloba caeruleocephala L.: an Obstbäumen.
Trachea atriplicis L.: an Unkrautpflanzen.
Euplexia lucipara L.: an Zierpflanzen in Gärten.
Brotolomia meticulosa L.: ebenso.
Caradrina quadripunctata F.: an Zierpflanzen und Unkräutern in Gärten.
Caradrina morpheus Hfn.: ebenso.
Plusia gamma L.: ebenso.
Lygris prunata L.: an Johannis- und Stachelbeersträuchern.
Larentia fluctuata L. an: Cruciferen in Gärten.
Larentia comitata L.: an Melde (Gartenunkraut).
Chloroclystis rectangulata L.: an Apfelbäumen.
Abraxas grossulariata L.: an Stachelbeersträuchern.
Thamnonoma wauaria L.: an Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern.
Spilosoma lubricipedum L.: an Hollunder (Sambucus), Stachelbeeren, Kohlarten, Rhabarber, Kletten, Klematis und Liguster.
Sesia tipuliformis Cl.: an Johannisbeersträuchern.

Das sind 35 Arten von 248, welche bis jetzt auf Sylt beobachtet worden sind. Selbst wenn man noch einige Arten hinzurechnen will, so ist das keine allzugroße Zahl.

In welchem Umfange durch die stärker werdende Besiedelung der Insel und den damit weiter steigenden Verkehr, insbesondere über den Hindenburgdamm hinweg, sich die Zahl der »Kulturfolger« vergrößern wird, muß die Zukunft zeigen. Solange nicht auf der anderen Seite daraus eine Verminderung der einheimischen Wildfauna folgt, ist dagegen nichts zu sagen. Da aber die »Kulturfolger« andere Biotope bewohnen, erscheint die Gefahr der Verdrängung nicht gegeben. Die Hauptgefahr für den Bestand der ursprünglichen Fauna dürfte vielmehr in den direkten Eingriffen durch menschliche Tätigkeit, insbesondete durch Bebauung, liegen. (Fortsetzung folgt.)

Auf der Falterjagd in Mittel- und Süd-Italien.

Von *Wilhelm Kreuzer*, Passau.

Es sind nun schon über 12 Jahre verflossen, daß mich am Abend des 24. Mai 1924 vier Herren aus dem »gemihdlichen« Sachsen am Münchener Hauptbahnhof mit bereits etwas bayrischer Stimmung begrüßten. Ich kannte eigentlich nur einen der Herren von einer Sammeltour in Südtirol her. Herr FRITZ ALBRECHT aus Zwickau, der leider im Frühjahr 1934 viel zu früh für immer von uns gegangen ist, stellte mir seine drei Mitreisenden, die ebenfalls aus Zwickau

kamen, vor. Zwar waren nicht alle Herren Sammelkollegen, doch lernte ich sämtliche in kurzer Zeit als angenehme und lustige Reisebegleiter kennen. Herr RICHARD SCHMIEDEL war der Dritte im Bunde unserer Sammlergilde, die beiden anderen Herren traten die Reise nach dem Süden zur Erholung an. Ich hatte mit F. ALBRECHT die Sammeltour längst auf brieflichem Wege bis ins kleinste vorbereitet und wußte auch, daß Herr SCHMIEDEL als dritter Sammelkollege die uns bevorstehenden Freuden als auch Strapazen teilen werde.

Nach Genuß einiger »Masserl« des köstlichen echten Münchner Biers, das wir nun 3 Wochen entbehren sollten, erkletterten wir den Schnellzug München-Rom. Nach Zoll- und Paßrevision in Kufstein beim Eintritt nach Österreich, zwischen Innsbruck und Brenner österreichische Paßrevision, beim Austritt aus ihrem Lande; am Brenner kontrollierten während eines halbstündigen Aufenthalts italienische Polizei und Finanzieri, erstere, ob das italienische Visum vorhanden, letztere, ob nicht etwa österreichische Zigarren oder Zigaretten irgendwo verborgen waren. Mit italienischer Maschine und Zugspersonal ging es dann ins herrliche Eisacktal. Daß uns ein wolkenloser Himmel beschieden war, betrachteten wir fast als etwas Selbstverständliches. Auf der Appenin-Wasserscheide in Pracchia mittags angekommen, war unser Sammeldrang schon so groß, daß wir drei von der Gilde beschlossen, die Fahrt zu unterbrechen. Leider erfüllten sich unsere Hoffnungen nur in sehr geringem Maße. Die hier vorkommenden *Zygaena coronillae* und *trigonellae* flogen in der hohen Lage noch nicht. Wohl fanden wir Tausende ihrer Raupen und nahmen davon jeder eine Portion mit. Da sich die Tiere jedoch gleich verpuppten und während unserer weiteren Reise auch noch schlüpften, erhielten wir ob der zu engen Behausung, die wir ihnen gegeben hatten, fast nur Krüppel. Am frühen Morgen des nächsten Tages saßen wir schon wieder im Schnellzug nach Bologna. Dort mußten wir auf den Romexpreß vier Stunden warten.

Doch waren die paar Stunden Wartezeit, die wir zur Stadtbesichtigung verwandten, schnell vergangen, und dann ging es weiter nach der ewigen Stadt; auch da hielten wir uns nicht lange auf, denn unsere Ziele waren ja entomologische. Über Neapel erreichten wir die Station Torre d'Annunziata, von wo die Bahn nach Castellamare abzweigt. Hier auf der Halbinsel Sorrent sollte der 1100 m hohe Monte Faito unser Sammelziel sein. So stiegen wir bei dunstigem Himmel auf der vom Meeresgestade in vielen Serpentinen emporführenden strategischen Bergstraße den Monte Faito aufwärts; doch noch bevor wir auf halber Höhe angekommen waren, verdichtete sich die Dunstmasse zu finsteren Wolken, die sich gar bald unter Blitz und Donnerschlag zu entleeren begannen. An uns für solchen Wetterumschlag gänzlich Ungeschützten war nach einer halben Stunde kein trockener Faden mehr; ungeachtet dessen trabten wir frohen Mutes weiter, bis wir die Höhe erreicht hatten. Die

Güsse gingen allmählich in Regen über, bald fielen nur mehr vereinzelte Tropfen und auf einer Bergwiese angekommen, sahen wir durch die sich verziehenden Wolken wieder blauen Himmel. Die Netze, die wir längst ausgepackt hatten, wurden gezückt und eine Menge von Zygaeniden und Lycaeniden waren bald unsere Beute, und zwar: *Lyc. bellargus, thersites, hylas, escheri, semiargus v. montana, cyllarus v. blachieri, melanops, astrarche ab. calida* und *cramera, eros* ferner *Zyg. transalpina, maritima, carniolica, oxythropis, ochsenheimeri, punctum v. italica* und *Cyan. argiolus.*

An der Nordseite des Berggipfels, wohin wir beim Absuchen des ganzen Terrains auch gekommen waren, bot sich uns ein überwältigender Anblick. Zu Füßen die blaugrüne Bucht von Neapel, die um den Golf amphietheatralisch aufgebaute Stadt, der dampfende Vesuv und an dessen uns zugekehrten Hang die ausgegrabenen Städte Herkulanum und Pompeji. Nach Westen zu konnten wir die ganze Halbinsel Sorrent überblicken, in schräger Fortsetzung die Insel Capri und, der Bucht von Neapel vorgelagert, die Inseln Ischia und Procida. So viel Schönheit hatten wir noch nie geschaut. Um nicht von der Dunkelheit überrascht zu werden, mußten wir leider an den Abstieg denken. Nicht zurück nach Castellamare, sondern inselwärts nach Mojano, wo unser Freund ALBRECHT schon im Vorjahre genächtigt hatte. Der Abstieg ging sehr rasch. Armselig wie kaum ein Dorf bei uns war dieses kleine Nest, denn es gab hier nicht einmal ein Wirtshaus oder eine Herberge. Der Bader und Friseur, der unserem Freunde im Vorjahre Unterschlupf gab, gewährte uns Unterkunft, und unser Freund wurde in erster Linie mit Jubel als alter Bekannter begrüßt. Der Hauswirt hatte uns Dreien seine Ehebetten abgetreten, er selbst richtete sich mit seinen Söhnen das Nachtquartier in der Arbeitsstube primitiv her und seine Frau mit den Mädchen im Ziegenstall. Die laue Juninacht lockte uns noch in das Hausgärtchen, die von uns mitgebrachte Karbidlampe spendete ein für diese Gegend phänomenales Licht, was zur Folge hatte, daß binnen einer Viertelstunde die gesamten Dorfbewohner um uns versammelt waren, Männer, Frauen und Kinder. Man brachte alle Hausinstrumente, und mit Schalmeien, Tambourinen, Mandolinen usw. wurde ein Konzert verführt, daß wir uns wunderten, wie unsere Trommelfelle es aushielten. Manchmal wurde es geradezu lebensgefährlich, alle wollten uns auf zehn Zentimeter Entfernung betrachten und auch betasten. In der Folge hatten wir sie alle eingeladen, bei dem uns durch den Hauswirt in großen Mengen vorgesetzten Sorrentiner Wein mitzutrinken. Für diese Leute war der Abend ein veritables Fest. Sie dachten wohl, wer weiß, wann sich wieder einmal ein paar solche Fliegenfänger in dieses einsame Tal verirren werden. Um Mitternacht hoben wir die Tafel auf. Über dem Bett, unter dem neben dem bekannten Utensil friedlich Orangen und Zitronen lagen, war ein uns rätselhaftes Tuch gespannt. In der Frühe rückten wir einen Tisch heran, stellten einen Stuhl darauf und blickten von da aus in das Tuch.

Ein Hemipterologe würde in helle Begeisterung versetzt worden sein, wenn er das gesehen hätte, was sich unserem Auge bot, denn in dem Tuch wimmelte es von Wanzen in allen Entwicklungsstadien. Damit es diesen niedlichen Tierchen nicht einfiel, sich von der glatten Decke auf die Nasen der Schlummernden herunterfallen zu lassen, hatte der Hauswirt in weiser Voraussicht den Rupfen angebracht. Das rauhe Gewebe vereitelte solch böse Absichten. Daß wir auch sonst vor dem Angriff derartiger Insekten verschont blieben, verdanken wir totsicher den täglichen Einreibungen unseres Körpers mit Nelkenöl. Ein paar auf dem Fußboden des Schlafgemaches ihr Dasein fristende Skorpione wurden noch die Opfer unserer Genagelten.

Nun ging es zum Frühstück und zugleich Mittagessen im voraus ins Gärtchen. Während wir uns stärkten für die kommenden Strapazen, interessierten sich die Jungens des Barbiers sehr für unsere Tätigkeit und zogen mit uns aus zur fröhlichen Jagd. An der Wasserleitung des Ortes außer- und oberhalb des Dorfes gab es auch ein Holzbassin mit Quelleneinfluß. Dorte machten wir unsere Morgentoilette, füllten unsere Feldflaschen und dann gab es nichts mehr, das uns bei der Sammeltätigkeit hätte abhalten können. Die Jungens erhielten jeder ein Netz und über Stock und Stein stürmten sie sogleich den Faltern nach. In ihren Tuchschuhen mit Hanfspagatsohlen sprangen sie Gemsen gleich und ohne auszugleiten die steinigen Hänge hinauf und hinunter und hatten nach anfänglichen Fehlschlägen bald die Kniffe los. Freudestrahlend kamen sie mit jedem gefangenen Tiere im Netze angesaust. Beim Durchschreiten der Grasbüscheln, die inselartig die sonst fast kahlen Steinhänge belebten, stoben zahlreiche Melanargien auf, die wir angänglich für *pherusa* hielten, aber doch bald als *arge* erkannten. Immer höher sammelten wir den Berg hinauf, die oberen Hänge waren teilweise mit Bäumen und Sträuchern bewachsen, in deren Halbschatten scheu die *Thais polyxena* huschten. Mir war das Glück besonders hold, denn unter den vielen *arge*, die ich erbeutete, befand sich ein Stück ♂ mit dunkelbrauner Unterseite, von welcher Abart nur ganz wenige Exemplare bisher gefangen wurden. Die Ginsterbüsche wimmelten von Lycaeniden und auf den Bergwiesen tummelten sich leuchtende *Argynnis euphrosyne v. appenina*. Zu schnell verging dieser wundervolle Tag, der uns reiche Beute, zugleich aber auch viel Hitze und Strapazen brachte. (Fortsetzung folgt.)

Literarische Neuerscheinungen.

NIELS L. WOLFF, Sommerfugle fra Frøslev i Sønderjylland. So. Ent. Meddel. XIX, 1935. 6 S.

Der Verf. berichtet über seine Fangergebnisse in Südjütland nahe der Grenze, wo in 7 Tagen 156 Arten von Großschmetterlingen festgestellt werden konnten. Als bemerkenswerte Funde werden hervorgehoben: *Miana versicolor Btch.*, *Miana captiuncula Tr.* und *Phibalopt. polygrammata Bkh.*, die seit vielen Jahren in Dänemark nicht mehr gefunden war. Ferner wird *Boarmia secundaria Schiff.* erwähnt, die in jenem Lande sehr selten ist. Dr. VICTOR G. M. SCHULTZ, Lage (Lippe).

Druck von H. Laupp jr in Tübingen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: 53

Autor(en)/Author(s): Kreuzer Wilhelm

Artikel/Article: Auf der Falterjagd in Mittel- und Süd-Italien. 477-480